

Gustav Gaßner (17.1.1881 bis 5.2.1955)

Dorn, Paul

Veröffentlicht in:
Abhandlungen der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft Band 7, 1955,
S. 171-172



Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig

Gustav Gaßner (17. 1. 1881 bis 5. 2. 1955)

Nachruf, gehalten auf der Plenarsitzung
der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft
am 25. 5. 1955

Von Paul Dorn

Am 5. Februar 1955 starb nach längerer Krankheit im 75. Lebensjahre der em. ordentliche Professor der Botanik Dr. phil., Dr. rer. nat. h. c. *Gustav Gaßner*. In Berlin geboren, studierte er in Halle und Berlin und promovierte 1906 in Berlin. Anschließend war er wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, um aber schon im Jahr darauf als Professor für Botanik an die Landwirtschaftliche Hochschule in Montevideo zu gehen. 1910 kehrte er nach Deutschland zurück und war zunächst wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an den botanischen Staatsinstituten in Hamburg.

Im Jahre 1911 habilitierte sich *Gustav Gaßner* in Kiel für Botanik, habilitierte sich jedoch im Jahr darauf an die Universität Rostock um, wo er 1915 zum nichtbeamteten a. o. Professor ernannt worden ist.

Ende 1917 folgte er einem Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Botanik an der Technischen Hochschule Braunschweig. Hingegen lehnte er ehrenvolle Rufe ab, die er 1921 an die Universität Halle erhalten hatte, 1922 an die Universität Rostock und 1923 an die Technische Hochschule Dresden. Es gelang ihm, im Jahre 1926 ein neues Botanisches Institut zu erbauen. Auf seine Initiative hin wurde von der Biologischen Reichsanstalt in Braunschweig-Gliesmarode auch ein unter seiner Leitung stehendes Institut für landwirtschaftliche Botanik geschaffen.

Welche Wertschätzung *Gustav Gaßner* in wissenschaftlichen Kreisen wie auch bei seiner Hochschule hatte, ist daraus ersichtlich, daß er im Jahre 1926 den Präsidentenposten der Deutschen Botanischen Gesellschaft inne hatte, 1931 zum Mitglied der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinisch Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle gewählt wurde und 1936 zum Mitglied der Königlich Schwedischen Akademie der Landwirtschaft in Stockholm. Im Jahre 1932 erhielt er die Berufung als Leiter der Biologischen Reichsanstalt; die Ernennung erfolgte jedoch aus politischen Gründen nicht. Letztere waren auch die Ursache, daß er, der 1934 primo et unico loco zum Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Züchtungsforschung in Müncheberg vorgeschlagen war, die Ernennung nicht erhielt. Im Jahre 1932 wählte ihn seine eigene Hochschule zum Rektor, doch wurde er einige Zeit darauf 1933 von der damaligen NS-Regierung gezwungen, das Rektorat niederzulegen.

Gustav Gaßner ging dann 1934 als Sachverständiger des Türkischen Landwirtschaftsministeriums nach Ankara und blieb dort als Direktor des Biologischen Pflanzenschutzdienstes bis zum Jahre 1939. Dann kehrte er nach Deutschland zurück und war bis zum Zusammenbruch Leiter des Biologischen Forschungsinstitutes der Fahlberg-List A. G. in Magdeburg.

Gleich nach dem Zusammenbruch wurde er auf seinen früheren Lehrstuhl an der Technischen Hochschule wieder zurückberufen und übernahm in schwierigster Zeit als Rektor die Leitung der Carolo-Wilhelmina, die er mit fester und glücklicher Hand über die turbulenten Jahre nach dem Zusammenbruch hinwegbrachte. Sein Verdienst ist es, den Wiederaufbau der Hochschule in die Wege geleitet zu haben, die Wiedereröffnung der Hochschule als erste in Westdeutschland bereits im Oktober 1945 erreicht zu haben und seine Hochschule wieder zu altem Ansehen gebracht zu haben. 1946 übernahm *Gustav Gaßner* auch die Leitung der früheren Institute der Biologischen Reichsanstalt in der britischen Zone; er wurde 1947 unter Ernennung zum Präsidenten Chef der Biologischen Zentralanstalt für die US- und Britische Zone. Daneben leitete er auch die Gründung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft in Braunschweig-Völkenrode ein, deren kommissarischer Präsident er in den Jahren 1948/49 war.

Sieht man die wissenschaftliche Lebensarbeit von *Gustav Gaßner* an, so dokumentiert sich diese durch über 200 Veröffentlichungen. Dazu kommt noch eine ganze Reihe von ihm angeregter und geleiteter Doktorarbeiten. Seine im Jahre 1906 erschienene erste Arbeit handelte über den Galvanotropismus der Wurzeln. In den anschließenden Jahren beschäftigte er sich in verschiedenen Untersuchungen über Keimungsbedingungen lichtempfindlicher Samen, über Keimung auslösende Salze und Lösungen sowie über Keimungstemperaturen.

Jedoch schon in diesen Jahren erschienen seine ersten Veröffentlichungen über Rost bei Gerste, über Brand bei Hafer und über Streifenkrankheiten der Gerste. Mehr und mehr konzentrierte er sich auf Untersuchungen von Pflanzenkrankheiten und ihre Bekämpfung bei Getreide, Aprikosen, Pfirsichen, Zitrusfrüchten, über Spargelrost u. dgl. Damit zusammenhängend erschienen von ihm Veröffentlichungen über Nutzen und Schädigungen von Beizmitteln und über Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten. Im Jahre 1928 faßte er zum erstenmal im Rahmen des mehrbändigen Handbuchs der Landwirtschaft seine Untersuchungen in einem Werke über Pflanzenkrankheiten zusammen, das 1952 in 2. Auflage erschien. Ein weiteres Buch von ihm über „Mikroskopische Untersuchung pflanzlicher Nahrungs- und Genußmittel“ kam 1931 im Verlage Fischer-Jena heraus. Bis in die letzten Jahre erschienen von ihm noch Veröffentlichungen über Pflanzenkrankheiten, über Beizmittel sowie über andere Untersuchungen der angewandten Botanik. Für die angewandte Botanik war er entschieden der wissenschaftliche Führer, der in allen Kreisen der Botanik als solcher anerkannt gewesen ist. Rein äußerlich wirkte sich das darin aus, daß er 1951 an seinem 70. Geburtstage den Ehrendoktor der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen erhielt, daß er jahrelang Mitglied des Deutschen Forschungsrats war, Mitglied des Landwirtschaftl. Forschungsrats, Mitglied des Senats der Deutschen Forschungsgemeinschaft und daß er noch viele andere Ehrenämter hatte.

Mit *Gustav Gaßner* ist ein Wissenschaftler und eine Persönlichkeit dahingegangen, auf die die Braunschweiger Technische Hochschule wie unsere Gesellschaft stolz sein können, ein Mann von ungeheurem Arbeits- und Tatenrang, von einzigartigem Organisationstalent und von menschlich wie politisch aufrechter Haltung.